

Bloggende Lehrer_innen

Dieser Vortrag wurde gehalten auf der Tagung »Lesen, Schreiben, Wischen – Digitale Medien im Deutschunterricht auf dem Prüfstand«, die am 13. und 14. November 2015 in der Akademie Sankelmark stattfand. – Es gilt das gesprochene Wort. – Bunte Wörter sind coole **Hyperlinks** und daher anklickbar.

Mein Beitrag

1. erklärt ganz rasch den Begriff »Blog« und das Bloggen an sich,
2. zeigt nach einem kurzen Blick auf die Lehrerblogosphäre
3. eine effizienzorientierte Methode der Blogrezeption und
4. stellt schließlich ein paar ausgewählte Blogs vor.

Das Blog und das Bloggen

Ein Blog ist eine Seite im Netz, auf der die Einträge chronologisch geordnet erscheinen. Der jeweils jüngste Eintrag (»Artikel« oder *blogpost*) steht dabei oben, ältere darunter. Häufig werden Blogposts in thematische Rubriken geordnet oder über sogenannte *tags* verschlagwortet, wodurch die inhaltliche Erschließung auch nur sporadisch besuchter Blogs leicht gelingt. Fast immer sind Blogs von Möglichkeiten der Interaktion begleitet, zum Beispiel über Leser_innenkommentare. Wer bloggt, nutzt meist eine spezialisierte Software, die einem das Verfassen eines Blogartikels ohne besondere informationstechnische Kenntnisse ermöglicht: man muss weder programmieren noch HTML und CSS schreiben können.

Meine Blogsoftware heißt **Serendipity**. Im Englischen bedeutet das soviel wie

»die Gabe, zufällig glückliche und unerwartete Entdeckungen zu machen«

Im Blog **Serendipita** einer anonym bloggenden Physik- und Mathelehrerin heißt es etwas ausführlicher:

»zufällige Beobachtung von etwas, das gar nicht das ursprüngliche Ziel einer Untersuchung war, das sich bei einer genauen Analyse aber als neue und überraschende Entdeckung erweist«.

Genau das passiert jedem für Eindrücke offenen Menschen, wenn er sich ins Netz gibt und seine Methoden des förderlichen Umgangs mit dem dort Vorzufindenden entwickelt. Das ist notwendig, denn wenn die Sensorenphalanx auf Empfang ist, kommt es auf die gelingende Interpretation der ungefilterten Daten an, um sie für sich nutzbar zu machen: beruflich und privat, für Bildung im weitesten und positivsten Sinne. –

Lehrerblogosphäre

Bloggende Lehrer_innen gibt es inzwischen eine ganze Menge – auf der von **Ralf Appelt** initiierten **online einsehbaren Liste** finden sich inzwischen fast 100 Einträge, das ZUM-Wiki nennt auf der Seite **Lehrerblogs** über 200 nach Startjahr datierte Einträge, lässt allerdings inzwischen inaktive Blogs weiterhin verzeichnet, womit eine Art Chronik des Lehrer_innenbloggens ihren Anfang nimmt.

Wie Blogs lesen?

Ich habe mithilfe eines sogenannten Newsreaders – in meinem Fall **NetNewsWire** – knapp 80 Netzquellen zum Thema Schule und Bildung abonniert, von denen die meisten Lehrerblogs sind. Der Newsreader erlaubt mir, die Schlagzeilen der Blogs zu lesen, interessante Schlagzeilen anzuticken und direkt im Newsreader zu lesen oder die entsprechende Seite im Blog selbst aufzurufen.

[Demonstration NetNewsWire]

Auf diese Art bekommt man ohne zu großen Zeitaufwand mit, was in der Lehrerblogosphäre aktuell ist und kann seine Lieblingsseiten direkt ansteuern.

Ein paar dieser Blogs möchte ich Ihnen heute vorstellen. Mein naturgemäß subjektiver Focus liegt dabei auf denjenigen Kolleg_innen, die mir von den unterrichteten Fächern her oder aufgrund ihres Themenspektrums nahe sind. Weitere Kriterien sind zum Beispiel angenehme Lesbarkeit und damit eine gewisse Ferne zum Duktus von Bildungsverlautbarungen aus Ministerien und Schulbuchverlagen in ihrer gebotenen Ausgewogenheit. Schließlich lese ich die Blogs, weil's mir Freude bereitet; wenn sie mir bei der Arbeit nützlich sind, ist das ein angenehmer Nebeneffekt, aber nicht das ausschlaggebende Kriterium. Weitere Kriterien für die Aufnahme sind den Vorstellungen zu entnehmen, die folgen.

Wenn ich die Jahre meines bisherigen Berufslebens an mir vorüberziehen lasse, stelle ich fest, dass ich aus der Lektüre der Lehrer_innenblogs quantitativ mehr und qualitativ weniger mainstreamige Anregungen zum Nachdenken bekommen habe als beispielsweise aus dem alltäglichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Sie kennen das vielleicht auch: an der eigenen Schule ist alles vertraut und »normal«, erst die Konfrontation mit dem Anderen lässt das Eigene in Frage stellen. Dafür bieten diese real existierenden Kolleg_innen ein recht zuverlässiges Korrektiv für die zum Teil arg technikaffinen Onlinekolleg_innen mit ihren zuweilen abgehobenen, teils nur mit bestimmten Ressourcen zu verwirklichenden Ideen.

90 Insgesamt aber bedeutet das Lesen von Lehrer_innenblogs eine deutlich positive und immer anregende Erweiterung des analogen Lehrkräftekollektivs.

Ein paar Blogs

Mandy Schütze ist nicht nur seit kurzem 1. Vorstandsvorsitzende der **Zentrale für Unterrichtsmedien**, sondern bloggt seit über einem Dutzend Jahren, inzwischen unter der Adresse **frauschuetze.de** mit dem mir lieben, aber recht seltenen Schwerpunkt Philosophie (in ihrem Bundesland leider zu Ethik verkürzt) – daneben thematisiert sie aber auch immer wieder die Notwendigkeit der auch überregionalen Vernetzung von Lehrkräften mittels digitaler Medien – diese spielen ohnehin immer wieder eine wichtige Rolle in ihren Blogposts. (Heimlich, mich an die eigenen Kleinen erinnernd, lese ich auch ihr Zweitblog **Leben mit Kindern**). Auch ist sie eine der Teilnehmer_innen des **#EdchatDE**, eines wöchentlichen Twitter-Chats zu Bildungsthemen (jeden Dienstag von 20–21 Uhr). Zum Twitter-Chat wiederum gibt es auch ein **Blog** und ein von André Spang betriebenes **Wiki**, auf dem unter anderem die Chatprotokolle auch für Nichtteilnehmer_innen nachlesbar sind.

Der Chat wurde gegründet vom schon genannten André Spang und Torsten Larbig. Auch letzterer führt ein Blog, das hier kurz vorgestellt werden soll: auf **herr-larbig.de** finden sich ausführlichste, analysierende und reflektierende Artikel zur Lehrtätigkeit generell, aber auch speziell zu Unterrichtserfahrungen und -planungen. Beispiele: **Jahresmottos als Instrument zur Weiterentwicklung eigenen Unterrichts**, **Vom Diktieren oder Wie geht das mit dem Schreiben weiter?** oder **Digitalisierung und das neue Schuljahr**. Auch finden sich mal **Beispielinterpretationen von Gedichten** und anderen Texten, **Überlegungen zum Interpretieren generell** und so fort. Eine Fundgrube für interessierte Kolleg_innen!

Um was geht es beim Lesen von Blogs auch? Um Perspektivwechsel. Seit langem schon lese ich deshalb bei Thomas Kubahn in seinem Blog **kubiwahn** mit. Immer wieder veröffentlicht er dort Unterrichtsideen zum Beispiel zum Fach **Deutsch**, häufig nach dem gemeinsamen Motto »Deutsch [und andere seiner Fächer] – schnell gemacht«. Damit reagiert er auf den immer bestehenden Zeitdruck, der uns das Vorbereiten des nächsten Tages erschwert. Immer wieder auch Reflexion, beispielsweise zum **Arbeitsaufwand durch Noten**.

Inzwischen ist er nicht mehr nur Lehrer, sondern darüber hinaus Ständiger Vertreter des Schulleiters einer bayerischen Realschule, sodass sich auch immer wieder Beobachtungen zum miteinander Klarkommen unter Kolleg_innen finden – aus der besonderen Sicht eines Schulleitungsmitglieds, zu dessen informeller Jobbeschreibung es eben auch gehört, Konflikte auszustehen, zu moderieren und – so möglich – zu lösen. Hier und in anderen Zusammenhängen schätze ich seine Ehrlichkeit, was das Eingestehen von schwachen Momenten angeht:

145 wir sind nicht immer gut und nicht immer stark.

Das Blog **Kreide fressen** füllt Heiko Schneider schon seit seinem Referendariat, das inzwischen auch schon ein paar Jahre her ist, mit Gedanken rund um die Schule. Immer wieder setzt er sich mit den aktuellen Diskussionen auseinander, beispielsweise mit dem **Lernen mit digitalen Medien** generell, mit dem weithin hochgelobten **Konzept des Flipped Classrooms**, aber auch den einfachen und alltäglichen Problemen, zum Beispiel der **Fragwürdigkeit des Flüchtigkeitsfehlers** als »sinnloseste[r] und intransparenteste[r] aller Fehlerkategorien«. Zu den Alltäglichkeiten gehört auch die ungeschönte Wahrnehmung von Wirklichkeit:

Meine Schule ist ein Drecksloch. Ich hasse sie und den Architekten, der sie verbrochen hat. Abreißen müsste man ihn, den demotivierenden 60er-Jahre-Klotz, nieder-machen, Staub zu Staub, und jeder möge den ersten Stein werfen. Ein aus den allerhässlichsten Farbresten zusammengemischter Kunststoffboden bahnt den Weg durch den sich Bildungsinstitution schimpfenden Betonkasten. Lange Flure, Türen links und Türen rechts durchbrechen die unverputzten, nackte[n] Steinwände, die schmucklos Lebensraum verschandeln. Man möchte sich auf den ekelhaften Boden werfen, ihn einstampfen oder mit den Fäusten an die Wände trommeln, doch das Ungetüm bleibt und nichts wird ihm etwas anhaben.

Der **Artikel** nimmt – es sei verraten – noch ein einigermaßen versöhnliches Ende, das wiederum ist den Lehrkräften allein zuzurechnen, die aus dem blanken Beton noch Feuer schlagen können.

Viele von uns können Teile dieser Beschreibung gut nachvollziehen, und auch zum Zeitpunkt des Baus hochherrschaftliche Gebäude beispielsweise aus der Gründerzeit sind des heute üblichen Finanzmangels wegen keine Kathedralen des humboldtschen Bildungsideals mehr, sondern eher Ruinen der alten Großartigkeit, vor heutigen Ansprüchen ungenügend, untauglich – ganz gewiss aber entsprechen sie nicht dem Standard, der in jedem Versicherungsunternehmen, jeder Bank, jedem anderen auf sich haltenden Wirtschaftsunternehmen für Aufenthalts-, Besprechungs- und Schulungsräume für selbstverständlich gehalten wird.

Wenn Sie die oben zitierte Philippika noch im Ohr haben, schwant Ihnen vielleicht, was mir an diesem Blog gefällt: bei aller reflektierten Betrachtung des eigenen Tuns, bei allem sorgfältigen Nachdenken über neue und alte Methoden und Konzepte ist hier jemand empfindlich geblieben auch gegenüber Zumutungen des Systems und der Verhältnisse – und äußert das auch.

Ebenfalls unter anderem des Perspektivwechsels wegen schaue ich immer wieder bei der **kuschelpädagogik** vorbei. Unter diesem Blognamen schreibt die Grund-

schullehrerin **Frau Weh** pseudonym über Grundschulangelegenheiten, Erziehungsdinge und Angrenzendes – stets in amüsantem Ton, dem allerdings die »Lust an Anarchie und Katastrophen«, die auch das Blogmaskottchen, die Kleine My, prägt, anzumerken ist.

Bei der Lektüre des Blogs kann es natürlich nicht um Übernahme von Inhalten gehen – was allerdings die **Selbstreflexion** angeht, haben wir immer wieder den Anstoß und den Abgleich mit anderen Konzepten nötig, um nicht allzu früh in der je eigenen Verschrobenheit zu enden. Berichte aber beispielsweise über den **Umgang mit schwierigeren Schüler_innen** und ihren Lernbegleiter_innen, Schulassistent_innen und wie sie alle heißen, halte ich für durchaus sinnvoll zu lesen, denn die Beobachtungen und Erfahrungen mit dem von Seiten des Ministeriums mangelhaft unterstützten Inklusionsauftrag werden heute in der Primarstufe gemacht, werden aber über kurz oder lang in verstärkter Form in allen Schularten und -stufen ankommen. Die Grundschule ist da – wie in anderen Aspekten – die Avantgarde; wir sollten sie achten und von ihr lernen.

Mein Lieblingslehrerweblog bleibt jedoch das **Lehrerzimmer** von Thomas Rau, einem Kollegen aus Bayern.

Zu den Inhalten: die Rubrik Schule findet sich aufgeteilt in »Alltag«, »mal gemacht«, »mal machen« und »Was Schüler können«. Dort sind abgelegt Artikel beispielsweise über

- das **Experiment Vorlesung** (mit Schülern) oder auch
- **Reden üben**
- **Perspektivwechsel** und **Bildbeschreibung**
- **Automatische Metrikanalyse**
- **Was ein Beispiel ist**
- **Sprachgeschichte**
- **Germanische Dichtung** (mit vielen unerwarteten Bezügen) und so weiter und so fort

Sie finden in diesem Blog aber auch erstaunlich viel, was mit Schule so gar nichts zu tun zu haben scheint – und doch zur Bildung beiträgt. Folgt man dem irgendwo aufgeschnappten Gedanken (Quelle: Internet), dass Sie

etwas falsch machen, wenn Sie immer die klügste Person im Raum sind – weil Sie dann nämlich nichts mehr dazu lernen können –, dann ist es ganz sinnvoll, mal bei Herrn Rau vorbeizugucken. Dann lernen Sie nämlich etwas über

- **Pen & Paper-Rollenspiele**
- eine ganze Menge über **Informatik** (spätestens seit meiner ersten Lektüre von Hofstadters *Gödel, Escher, Bach* weiß ich, man muss nicht alles verstehen, um trotzdem zu profitieren)
- Vieles über abgelegene Bereiche vor allem englischsprachiger **Literatur** (die mich nicht so sehr interessieren, dass ich selbst Zeit auf Lektüre verwenden würde, von denen ich aber gern weiß)
- immer wieder etwas über **Comics** – und so fort.

Zum Schluss

So. Eine ganze Weile habe ich Ihnen nun erzählt, was für mich den Reiz speziell an der Lehrerblogosphäre ausmacht. Was ich beschrieb, ist nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was Sie im Sinne der *serendipity* noch für sich entdecken können. Ich habe das großartige **Halbtagsblog** ausgelassen, **Frau Henner** nicht erwähnt, **Herr Mess** und **Marcel Spitau** fehlen ebenso wie **Maik Riecken** und **Andreas Kalt** mit seinen wertvollen Anregungen zum Beispiel zu Wikis ... aber was soll man machen, die Zeit ist begrenzt, lesen Sie einfach in meiner **Lehrerblogroll** oder den genannten Quellen weiter. Sie könnten dort möglicherweise andere Blogs finden, die dem, was Sie suchen und brauchen, viel näher kommen als das, was ich Ihnen hier empfohlen habe. Meine Ausführungen sind insofern als Einladung zu verstehen, selbst mal zu gucken, was sich dort verbirgt.

Sie wissen ja: »Das Internet, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2015. Dies sind die Abenteuer der Ab solvent_innen der Sternenflottenakademie Sankelmark, die unterwegs sind, um fremde Galaxien zu erforschen, neues Leben und neue Zivilisationen. Viele Lichtjahre vom immer gleichen Mainstream entfernt dringen sie in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat.«

Hanjo Iwanowitsch, November 2015